

Und nun hinein ins 1951!

Heuer soll nun mit allen Kräften an den Kirchenbau herangegangen werden. An zahlreichen Wintersonntagen sind die Bettlersturztrupps unterwegs, um Scherflein für Scherflein zusammenzutragen. Die Ergebnisse der einzelnen Gruppen sind recht erfreulich, insbesondere hinsichtlich des gespendeten Baubholzes. Und im Schneegestöber und in manchen rauhen Winternächten sind die Männer unterwegs, um die recht ansprechenden Stämme zu fällen und zur Sägemühle zu bringen. Andere Fleißige sprengen aus den Felsenmassiven im Gemeindebereich große Mengen an Bruststeinen. So wird alles hergerichtet zum großen Start.



Zur großen Freude kündigt auch das Wasserwirtschaftsamt Bayreuth den baldigen Beginn der Vermessungsarbeiten zur Jurastraße an. Ja - das soll ein baufrisches Jahr werden!



Wieder ein neues Vorhaben: Ein Dorffriedhof. Freilich, wenn eine Kirche im Ort ist, soll der Gottesacker nicht fehlen. So werden die Geschwandler auch ihnen ewiglangen Schlaf unweit ihres Heimatheces beginnen können. Ja, der Friedhof soll auf dem höchstgelegenen Flußtrick, der „Gemeindespitze“, entstehen. Da werden sie also ihre Toten hinauftragen und unten und ringsherum wird das Fäen, Wachsen und Ernten, das Kommen und Gehen, das Reisen und Welken weitergehen.

Im Laufe der Jahre wird allenthalben im Laufe eine recht bedenkliche Folge des Krieges offenbart: Der Geburtenrückgang. Der Bürgermeister in seiner Eigenschaft als Standesbeamter weiß aus den Büchern zu berichten, daß um die Jahrtausendwende, im Schuljahr 1960/61, aus Gschwand 38 Kinder zur Schule nach Wölpingen bzw. Bieberbach gingen. Und heute? - Gschwand hat 7 Häuser mehr als damals, aber im Schuljahr 1950/51 nur noch 30 einheimische Schulkinder. Und die kommenden Jahre werden einen weiteren Rückgang bringen. Das bevölkerungspolitisch kläglichste Jahr ist das Jahr 1949, in dem unsere Gemeinde keine Geburt aufzuweisen hat.

*

Noch einmal „ruckelt“ der Kirchenbau. Der längst zugesagte Bauplatz in bester Lage wird vom Eigentümer nicht ~~zur~~ notariell dem Kirchenbauverein zugeschrieben. Wehl könnte darauf gebaut werden, aber der Platz müsse vorerst in privater Hand bleiben. Der Verein steht indessen auf dem Standpunkt, daß gemäß den einschlägigen Vorschriften eine der Allgemeinheit gehörnde Kirche nicht auf privaten Grund und Boden gebaut werden dürfe. - So kommt es zu einem kurzen, unerfreulichen „Kalten Krieg“ im Dorf, der damit endet, daß die Kirche nunmehr auf ein benachbartes Grundstück, das die Gastwirtschaft ^{Menzgerode Lang} unentbehrlich zur Verfügung stellt, gebaut werden wird. Im Land- und Spanndiensten werden Anfang Mai die Erdarbeiten begonnen. Und knapp vier Wochen später, am 11. Juni, liegt der Grundstein bereits zur Einmauerung bereit.

*

Auf den Grundmauern des zukünftigen Thortraumes wird ein Altar aufgebaut, der ganze Platz mit frischem Grün geschmückt. Als Sohn. Herr Pastor Syrie zur Weihehandlung schritt, hat eine große Festgemeinde den Platz umsäumt. Als Ehrengäste sind anwesend: Regierungsratssekretär Endriß als Vertreter des Landratsamtes Pegnitz, mehrere Bürgermeister und Taxisräte aus der Umgebung sowie der Pastor der evangelischen Nachbarpfarrei, Pastor B. Eitel.

Pastor Syrie begleitet seine Zimmerschläge mit dem Wunsche, daß das neue Gottshaus werden möge: ein Ort des Glaubens, ein Kraftquell für ein immer unvergessliches religiöses Leben und das Haus des Friedens in der Gemeinde. Der Kirchenbauvorstand, der Bürgermeister, der Vertreter des Landrates, der evangelische Pastor und der Schulmeister sagen ebenfalls Worte der Freude, des Dankes und der Verpflichtung.

Und dann beginnt eine feierliche Feldmesse, die von geistlichen Liedvögeln des Zusangvereins, des Chors des Hartibacher Marienheims, der Geschwader Schulkinder und von gemeinsamem Singen und Bitten der Gemeinde festlich erfüllt ist. —

Nach Schluß des Gottesdienstes finden sich die Ehrengäste, die Kirchenbauvorstände und die Männer zu einem Festmahl beim Hirt zusammen.

Die Grundmauern stehen; nun soll um unsige Werkten umheben, um dann nach den Entcarbeiten, die die Männer auf die Filder rufen, im Herbst das Richtfest begehen zu können.

In den Grundstein wurde eine Bleikassette eingemauert, die eine Pergamentrolle bringt, auf die der Lehrer folgende Urkunde malte:

Im Jahre des Heiles eintausendneun-
hundertundeinzundfünfzig - Im 13. Jahr der glorrei-
chen Regierung Papst Pius XII. - Als Joseph Otto
Kolb Erzbischof von Bamberg war - Als Geistlicher Rat
zweista dem Dekanat Gößweinstein vorstand - Als Robert
Grieb als Pfarrer von Obertrubach wirkte und Konrad
Bernard ebendort Kaplan war -

Als Professor Dr. Theodor Heuß Präsident und Dr. Kon-
rad Adenauer Kanzler der jungen Bundesrepublik Deutsch-
land waren - Als Dr. Hans Ehard als Ministerpräsident
die Geschicke des Bayernlandes verantwortlich lenkte -
Als Dr. Ludwig Gebhardt als Regierungspräsident von
Oberfranken und Dr. Heinrich Dittrich als Landrat von
Regnitz wirkten - Als Johann Müller Bürgermeister von
Geschwand war und Konrad Seiler dem Kirchen-
bauverein vorstand -

Als unser deutsches Volk und Vaterland nach zwei
verlorenen Weltkriegen harte Notzeiten durchlitt und
Millionen von Brüdern und Schwestern ihre ost-
deutsche Heimat verloren hatten -

Wurde am 17. Juni der Grundstein zu dieser nach den
Plänen des Architekten Professor Pfeiffer-Haardt errich-
teten Kirche „Himmelfahrt Mariä“ von H.H. Pfarrer Grieb
feierlich geweiht. - Der Baugrund wurde von der Gastwirts-
witwe Margarete Lang unentgeltlich zur Verfügung ge-
stellt.

Schlussatz nicht mehr im Gedächtnis
kopiert angeblich falsch

Feierliche Grundsteinlegung für neue Kirche

Eine Gemeinschaftsleistung der Geschwandner Bevölkerung

Geschwand. . . als unser deutsches Volk nach zwei unseligen Weltkriegen harde Notzeiten durchlitten und Millionen von Ostdeutschen aus ihrer Heimat vertrieben waren . . . wurde dieser Grundstein . . . geweiht und gelegt . . ." So heißt es in der auf Pergament geschriebenen Urkunde des Grundsteins, der am Sonntag im Rahmen eines feierlichen Gottesdienstes in die Fundamente des im Entstehen begriffenen Ortskirchleins eingefügt wurde. Aus den Ansprachen der Postredner, Pfarrer Grieß, Obertrubach, Ob.-Insp. Endrös, Pegnitz und des evangelischen Pfarrers von Altmühlthal klang immer wieder Bewunderung und Freude über die Opferbereitschaft der Geschwandner Bevölkerung, die erst vor drei Jahren ihren Kindern ein eigenes Schulhaus gebaut hat und nunmehr auch eine Dorfkirche errichten will.

Pfarrer Grieß gab u. a. seiner Zugeständnung über die gediegene Art des Planes Ausdruck, der von Professor

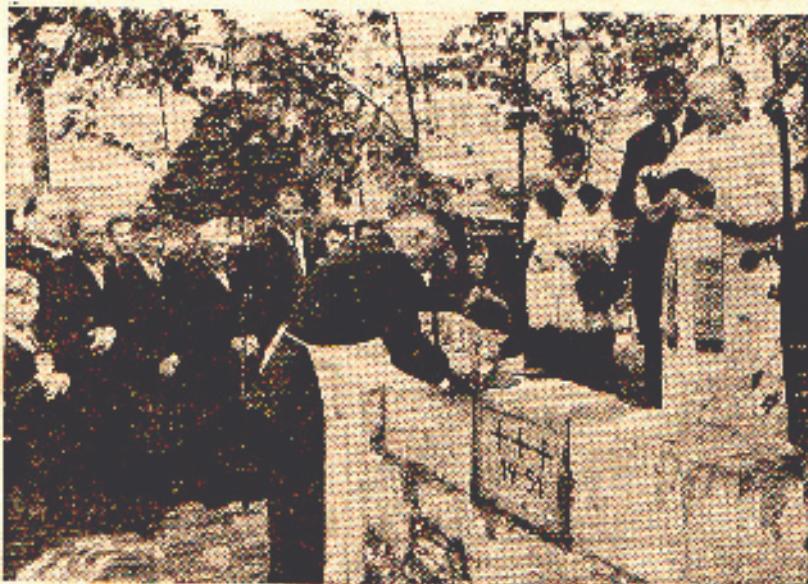
Pfeiffer-Haardt, Bayreuth, angefertigt wurde. Entsprechend der niedrigen Einwohnerzahl der Gemeinde wird das Hauptschiff mit 15 Meter Länge und 10 Meter Breite und einer kleinen Empore allen Gläubigen ausreichend Raum gewähren, während der Altarraum mit 5 mal 5 Meter dem Hauptschiff vorgesetzt ist. Mit dem nunmehrigen Abschluß der Funda-

mentierung ist schon ein gutes S-Arbeit geschafft, da die Hochmauer ausschließlich mit Block- und Basalsteinen aufgeführt werden.

Lehrer Ortner ernahm die Jugend, sich stets bewußt zu sein, daß die Kirche in dem Dorfe nicht nur eine Gotteswohnung ist. Im anschließenden Feldgottesdienst brachte der Gesangverein Geschwand, der Chor des Marienheims Obertrubach und der Chor der Schule Geschwand geistliche Gesänge zum Vortrag.

Großer Andrang in der

Gößweinstein. Der vorgestrigene Sonntag war einer der verkehrsreichsten Tage in der Geschichte der Fränkischen Schweiz. Fast alle Hotels und Gasthäuser hielten bei den Frühstücke- und Mittagsmahlzeiten ausverkauft, selbst das Bier ging bei manchem Gastronomen zur Neige. Dank des Großesatzes der Polizei, die alle Hände voll zu tun hatte, kam es zu keinen Zwischenfällen oder



Pfarrer Grieß (Obertrubach) nahm die kirchlichen Zeremonien vor
Aufnahme: FP-Gobauer

Am Tage darauf unternahm die Schule ihre erste große Fahrt. Früh um 7 Uhr startete die frohe Reisegesellschaft mit dem „Wanderwogel“ der Firma Geitz & Höch, Betzenstein. Über Hittfeldtstein, Schnaittach ging es zur Autobahn. Und dann fuhren wir durch das sonnenübergesäne mittelfränkische Land. Bei Rinding bog der Wagen ab und kurvte hinunter ins romantische Tal der Altmühl. Über Beilngries, Dietfurt und Riedenburg streckte er schließlich Kelheim zu und fuhrte zur Befreiungshalle hinauf. Und dann standen die Geschwader Kinder staunend in der glanzvollen Rotunde. Auch der Blick von dem Balkon in die Donausenke und zum Donaudurchbruch registrierte die Gesellschaft.

Und dann spazierten alle lustig plaudernd durch den Wald zum Kloster Wettenburg. Da standen sie dann am reißenden Lenaustrom. In dem jenseitigen Ufer stand das Kloster Wettenburg. Mit Fahrkähmen ging es über den Strom, nach Besichtigung der Kirche stiegen die seetüchtigen Franken in die Kähne und durchfuhren den Lenaudurchbruch. Das größte Erlebnis des Tages!

Dann ging die Reise durch Regensburg hindurch zur Malhalla.

Zur Regensburger Dom, vom Lemkirchner ausgezeichnet erklärt, war die letzte Station.

Auf der Heimfahrt geriet das Gefährt in ein furchterliches Gewitter, das im zehn Minuten Frankens schwerste Hagelschäden anrichtete.

Erst nach Mitternacht war Geschwad wieder errichtet. **GOTT sei Dank! -**





Juni 1951

Rine untermüde Gemeinde.

Geschwand. In einer Bürgerversammlung regte Bürgermeister Johann Müller die Aussprache über die Wegebauvorhaben im bevorstehenden Herbst an. Man kam überein, vor allem den Wirtschaftsweg nach Bärenfels wieder instandzusetzen, zu dem je nach Steuerkraft die Haushalte Steine anfahren sollen. Dankbaren Beifall fand der Vorschlag des Bürgermeisters, das Ortsstraßenetz unter Aufsicht des Wasserwirtschaftsamtes verbessern zu lassen. Zur Teilnahme an der in Klinz mit der Lehrtätigkeit beginnenden Landwirtschaftsschule Pagnitz meldeten sich mehrere Bauern, die ihren Kindern die nötige Fachausbildung angedeihen lassen wollen. — In einer gut besuchten Versammlung des Kirchenbauvereins besprach sich Vorstand Seiler mit den Mitgliedern; der Rohbau der Kirche soll in wenigen Wochen vollendet sein. (or)

Neues Volksblatt v. 4.9.51

Anfang Juli stattet Herr Schulrat Dr. Nowack der Schule einen Besuch ab. Nach kurzer Inspektion sitzt der „Festenrege“ inmitten der Buben und Mädchen und zeigt ihnen die lange versprochenen Originalaufnahmen aus Jugoslavien, wo er jahrelang als Pädagoge gearbeitet hat. Das war eine fine Stunde, ~~die~~ für die Dorfjugend einer, der draußen war in der weiten Welt, erzählte und viele Fragen zu beantworten wußte.

*

In den Sommerferien beschließt der Gemeinderat, die ursprünglich Überholungsarbeiten am Hause durchführen zu lassen: Die Fenster werden frisch gestrichen und erstrahlen in strahlendem Weiß. —

*

Der Beginn des Schuljahres 1951/52 bringt einen weiteren Rückgang der Schülerzahl. Anfangs sind es noch dreißig, davon gehen aber kurz nacheinander zwei weitere ab - na ja, es bleiben nun noch ganze achtundzwanzig übrig. Zehn Schulbänke sind nun überzählig.

*

Am 1. September übernimmt Frau Lingl, Bieberbach, den Handarbeitsunterricht, der seit dem 1. April von Fräulein Kreuzer, Weidensee, erteilt wurde.

*

Noch einmal erleben die Geschwander eine stolze Stunde: Auf das aufgerichtete Lachgebäck der Kirche wird das festlich geschmückte Böhmchen gesteckt. —

Das geschah also am Vorabend vom Allerheiligen-Fest 1951. – Nachmittags um 4 Uhr versammelte sich die Gemeinde fröhligst im Bauplatz. Den Verlauf der Feier schildern die nachfolgenden Zeitungsberichte.



Der Kirchenbau als Krone rühriger Aufbauarbeit

Geschwand feierte Richtfest / Pfarrer Grieb und Landrat Dr. Dittrich sprachen

Geschwand. Eine frohgestimmte Gemeinde versammelte sich am Vorabend des Allerheiligenfestes zur schlichten Richtfeier am Kirchenneubau. Nach dem sinnigen Spruch, den der 73jährige Zimmermeister J. Hofmann aus Kleingesee vom hochragenden Gehäck gerufen hatte, begrüßte der Vorstand des Kirchenbauvereins, Kaufm. Konrad Seiler, neben den zahlreichen Ortsbewohnern vor allem Landrat Dr. Dittrich, Pfarrer Grieb-Obertrubach und die Gemeinderatsmitglieder. Nach einem vierstimmigen Dankkanon der Schulkinder sprach Pfarrer Grieb über die verpflichtende Bedeutung eines Gotteshauses für die Gemeinde. Er gab seiner großen Freude über die Leistungen der Geschwander Ausdruck und erbat Gottes Segen für die Vollendung des Bauens. Landrat Dr. Dittrich hob ebenfalls den bewährten Gemeinschaftssinn der Geschwander hervor, die erst vor drei Jahren ein eigenes Schulhaus errichtet hatten, um mit dem Kirchenbau die rührige Aufbauarbeit der letzten Jahre zu krönen. Mächtig erscholl die Dankest hymne „Großer Gott wir loben Dich“ in den abendlichen Himmel zum Abschluß.

Anschließend waren Ehrengäste, Bauleute

und Dorfbewohner zum Richtschmaus im Gasthof Lang versammelt. (or)

"Neues Volksblatt"
am 3. November 1951



Richtfest am Kirchenbau

th. Geschwand. Am Vorabend zum Feste Allerheiligen nahm die gesamte Bevölkerung der Gemeinde am Richtfest der Dorfkirche teil. Der 73jährige Zimmermeister Johann Hofmann, Kleingesee, rief nach altem Brauch einen stunvollen Spruch vom hohen Gehäck. Nach einem vierstimmigen Dankkanon der Schulkinder begrüßte der Vorstand des Kirchenbauvereins Geschwand, Konrad Seiler, Landrat Dr. Dittrich und Pfarrer Grieb, Obertrubach. Letzterer mahnte die Bevölkerung, sich auch innerlich auf die Einweihung des Gotteshauses vorzubereiten und zu rüsten. Landrat Dr. Dittrich sprach den Geschwandern für ihren wiederholt bewährten Gemeinschaftsgeist hohe Anerkennung aus. Das Kirchlein sei nach der kürzlichen Errichtung einer dorfitigen Schule die Krönung der Aufbauarbeit der letzten Jahre.

Und das "Bayreuther Tagblatt"
am gleichen Tag.



In der zweiten Dezemberwoche treten die Buben zu einem guten Gemein- schaftsdienst an: Auf Anregung des Bayerischen Bauernverbandes soll in jeder Gemeinde Brotgebacke für die Hagelgeschädigten gesammelt werden. Als in einer Bürgerversammlung am 9. Dezember darüber debattiert wird, wie die Spenden eingesammelt werden sollen, schlägt der Lehrer vor, hierzu die Buben und Mädchen der Oberstufe heranzuziehen; es reichen schließlich die Buben allein, die mit Schlitten von Haus zu Haus ziehen und nirgends abgewiesen werden. ~

Am 4. Adventssonntag laden die Schulkinder die Gemeinde zu einer vorweihnachtlichen Feierstunde in die Schule ein. Lieder und Gedichtvor- träge führen hin zu einem selbstverfaßten Krippenspiel, an dem sämtliche Kinder mitwirken.

In dankenswerten Worten verabschiedet sich bei dieser Gelegenheit Lehrer Ulmer von der Gemeinde.

Durch Entschließung der Regierung von Oberbayern v. 29. Oktober 1951 ist er nach München versetzt, wo er seinen Dienst am 1. Januar 1952 anzutreten hat.